

teidigung verpendenden Dokumente der Kriegsminister General Koller den Generalstabchef General Binoan mit der Prüfung des Dokumentes über die deutsche Luftschiffahrt, das man in dem Büro des „Eclair“ während der Untersuchung gefunden hatte, das aber noch nicht veröffentlicht worden war, beauftragt. Hinsichtlich eines zweiten Dokumentes, das im „Eclair“ veröffentlicht wurde und das die Berichte des General Koller, als dieser noch Vorsitzender der Internationalen Militärkontrollkommission in Deutschland war, über die Bewaffnung Deutschlands wiedergibt, und das an den Ministerpräsidenten Herriot gerichtet ist, hat Kriegsminister Koller seinen Rabinetschef La Banne beauftragt, dem Untersuchungsrichter die nötige Aufklärung zu geben.

Schwierige Wirtschaftsverhandlungen.

Neben den augenblicklichen Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sind in der Presse, namentlich im Auslande, vielfach gänzlich falsche Darstellungen gegeben worden. Demgegenüber wird von zuständiger deutscher Seite erneut darauf hingewiesen, daß der Hauptgrund der entstandenen Meinungsverschiedenheiten darin zu finden ist, daß die deutsche Delegation an dem von den beiderseitigen Präsidenten am 12. Oktober 1924 unterzeichneten deutschen Protokoll festhält, dessen wesentlicher Inhalt die Eintaumung der Weisbegünstigung de facto an Frankreich gegen die Weisbegünstigung de facto an Deutschland bedeutet. Die deutsche Delegation hat keinen Anlaß gesehen, für das in Aussicht genommene kurzfristige Abkommen die gemeinsam gefundene Grundlage zu verlassen, oder, wie die französische Formel lautet, nicht mehr vollständig anzuwenden.

Ein weiterer Punkt der Meinungsverschiedenheit bildet die Frage der Vorgehensbehandlung der elsaß-lothringischen Waren. Die deutsche Delegation hat an ihrem wiederholt dargelegten Standpunkt festgehalten, daß jede Verhandlung abgelehnt werden muß, die in der Praxis auf eine Verlängerung des im Verlaufe der Verhandlungen abgelaufenen Zeitraumes hinausläuft. Dagegen hat sie sich bereit erklärt, bei Erörterung der einzelnen Warengruppen zu prüfen, inwieweit den besonderen Verhältnissen Elsaß-Lothringens durch eine Vorgehensbehandlung Rechnung getragen werden kann. Die deutsche Delegation hat jedoch dabei den Vorbehalt gemacht, daß Vorgehensrechte, die auf diesem Wege gewährt werden könnten, in Wegfall kommen, falls sie auf Grund der Weisbegünstigung von dritten Staaten in Anspruch genommen werden. Tatsächlich ist Deutschland auf Grund des mit fast allen anderen Staaten bestehenden Weisbegünstigungsabkommens diesen gegenüber verpflichtet, ihnen dieselben Vorgehensrechte einzuräumen, die Frankreich für elsaß-lothringische Waren bekommen würde. Würden dritte Staaten von diesem Rechte Gebrauch machen, so würde eine für die deutsche Wirtschaft untragbare Durchbrechung des geltenden Zollschutzes eintreten. Französische Zeitungen behaupten, Deutschland habe in dieser Frage England zum Schiedsrichter zwischen Frankreich und Deutschland machen wollen. Wenn im Laufe der Erörterungen auf beiden Seiten der Name England ebenso wie der anderer Staaten erwähnt worden ist, so ist dies nur zur beidseitigen Erklärung der Probleme geschehen. Die deutsche Delegation ist der feststehenden Ansicht, daß es ihre Pflicht ist, sich mit den dritten Ländern darüber auseinanderzusetzen, ob sie auf Grund der Weisbegünstigung die Frankreich gewährten Vorgehensrechte beanspruchen würden oder nicht. Eine schiedsrichterliche Tätigkeit eines Staates kommt demnach überhaupt nicht in Frage.

Die Pariser Presse, die schon von einem Zollkrieg sprach, hat sich inzwischen auch eines Besseren besonnen. So schreibt bemerkenswerterweise der „Matin“: „Was den Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen außerordentlich schwierig gestaltet, ist, daß Frankreich einen provisorischen Zolltarif besitzt, der früher revidiert werden mußte. Infolgedessen wolle Frankreich den augenblicklichen Minimaltarif für einige deutsche Produkte bewahren, für andere Produkte wieder den erhöhten Minimaltarif, was eine Vorwegnahme des kommenden Minimaltarifes sei. Endlich schlugen die französischen Unter-

händler für gewisse deutsche Produkte den augenblicklichen Minimaltarif vor, aber unter der Bedingung, die Quantität dieser Produkte zu kontingentieren. Deutschland dagegen habe schon endgültig keinen Zolltarif und viele Frankreich beunruhigen an, die auf alle Fälle endgültig seien. Daraus ergäben sich Schwierigkeiten. Man müsse sich deshalb fragen, ob es nicht besser wäre für Deutschland, ein Abkommen zu treffen, gegenseitig auf einer gewissen Gegenseitigkeit und gültig bis zu dem Augenblick, in dem das französische Parlament den französischen Zolltarif abgeändert habe.“

Letzte Nachrichten.

Die Rhein- und Ruhrschäden.

Paris, 19. Jan. Der Jahresbericht der Handelskammer enthält eine längere Betrachtung auch der hiesigen Wirtschaftslage während des Abstrahes. Es heißt darin u. a.: Die Wirkungen des Rhein- und Ruhrkampfes, die in unserem Bezirk durch die völlige Lahmlegung der wichtigsten öffentlichen Verkehrsinstitute noch verschärft wurden, haben viele Betriebe auf lange Zeit außerordentlich geschwächt; die Geschäftsbeziehungen zum unbesetzten Gebiet sind durch die lange Abkürzung zum Teil verloren gegangen, die direkten und indirekten Schäden durch Ausweisung, Beschlagnahme usw. sind kaum zu ermessen. Zwar hat das Reich erklärt, die entstandenen Schäden soll vergütet zu werden, aber wie auf anderen Gebieten, so sind auch hier die gegebenen Zusagen nur zum bescheidenen Teil wahrgenommen worden, was es sehr viele berechtigten Ansprüche vollkommen unbefriedigt gelassen. Auch auf steuerlichem Gebiet hat das Reich nicht die Berücksichtigung gefunden, auf die es berechtigten Anspruch hat. Es bleibt eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung, hier mehr Rücksicht und Verständnis walten zu lassen, als es bisher geschehen ist.

Ein neuer Kreditandal.

Berlin, 19. Jan. Es scheint, daß Berlin ein Gegenstand zum Varnal-Andal als neueste Sensation bekommt. Ermittlungen der Staatsanwaltschaft haben ergeben, daß der bisherige große Summen sowohl dem Trianonfilm als auch der Wohnstättengesellschaft m. b. H. geliehen worden sind, und zwar aus den eingekommenen Geldern der Wohnungsbauabgabe. Die verbotene Transaktion soll in der Hauptsache von dem Regierungsrat Wenzel, dem Schwiegersohn des Reichsfinanzministers Schiele, und dem gleichfalls im Reichsarbeitsministerium tätigen Geheimrat Glag in die Wege geleitet worden sein. Regierungsrat Wenzel war früher Geschäftsführer der Wohnstättengesellschaft m. b. H., Glag ist Vorsitzender des Aufsichtsrates. Wenzel und Glag wurden gestern zur Vernehmung zitiert, ebenso der jetzige Geschäftsführer der Wohnstättengesellschaft, weiter die beiden Direktoren der Trianon-Filmgesellschaft, Gebrüder Schratter, die auch die Hauptaktionäre der Gesellschaft sind.

Wenzel und Glag sind vorgeladen, durch ungeschickte Manipulationen das Reichsarbeitsministerium zur Vergabe sehr erheblicher Summen an die beiden Gesellschaften bestimmt zu haben. Gleichzeitig wird gegen Wenzel und Glag der Vorwurf erhoben, daß sie auch gewußt hätten, daß einmal die Verdächtigungen nicht ausreichen, und weiter, daß sie die Bogen der Gesellschaften als über jeden Zweifel erhaben geküßelt hätten, während sie gewußt hätten, daß mindestens große Kreditnot vorlag. Die Ermittlungen sind noch in vollem Gange. Die 5 zur Vernehmung zitierten Personen wurden nach langen Erhebungen, die von Sonntag bis Montag früh 6 Uhr dauerten, wieder entlassen.

Zentrum und Aufwertungsfrage.

Berlin, 19. Jan. Wie verlautet, hat sich das Zentrum nach einem Vortrage des Reichsfinanzministers zur Aufwertungsfrage, Abg. Stöcker, bereit erklärt, über die 3. Steuerreformordnung hinauszugehen und eine Aufwertung in möglichen Grenzen zuzulassen.

Eine Gesetzesvorlage zum Ankerrecht.

Berlin, 19. Jan. Am Samstag trafen die Vertreter der großen landwirtschaftlichen Organisationen im Reichslandwirtschaftlichen Ministerium erneut zur Formulierung der landwirtschaftlichen Wünsche nach einer Gesetzesvorlage zum Ankerrecht zusammen. Wie verlautet, gelang es, eine für die landwirtschaftlichen Organisationen annehmbare Formel zu finden.

Damit dürfte in der Vorbereitungsarbeit für dieses wichtige Gesetz ein wesentlicher Schritt getan sein.

Wiener Besuch in Berlin.

Berlin, 19. Jan. Der österreichische Politiker, Präsident Dinghofer, und Vizeminister a. D. Frank haben sich im Auftrage der Großdeutschen Volkspartei gestern nach Berlin begeben. Hauptzweck dieser Reise ist, mit den führenden Persönlichkeiten der Deutschen Nationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei in Verbindung zu treten. Die beiden österreichischen Politiker werden voraussichtlich auch dem Reichspräsidenten Ebert und den Regierungsgliedern Besuche abstatten.

Begen Beschimpfung der Reichsflagge verurteilt.

Königsberg, 19. Jan. Das Ansterburger Schöffengericht verurteilte den Kaufmann Engelstedt, der in einem Ansterburger Hotel Ministerpräsident Brünn einen „unheimlichen Hiesel“ genannt, und die Reichsflagge beschimpft hatte, zu zehn Wochen Gefängnis.

Keine weitere Zwischennote in der Entwaffnungsfrage.

London, 19. Januar. Die Vorschaltkonferenz beschäftigte sich in der vergangenen Woche mit dem Problem der Militärkontrolle in Deutschland und der Fortsetzung der Räteregierung. Es wurde beschlossen, keine weitere Zwischennote an Deutschland abzugeben.

Handelsteil.

Berlin, 19. Januar.

— **Devisenmarkt.** Das englische Pfund und der Franken befestigten sich; Amsterdam schwächte sich etwas ab.

— **Effektenmarkt.** Nach anfänglicher Zurückhaltung gestaltete sich das Geschäft im Laufe des Tages, abgesehen von Spezialwerten des Aktienmarktes, die auch wesentliche Kursgewinne brachten. Ansehend wirkten die Beschlüsse der Banken auf Verabschiedung der Kreditlinien. Ferner erwartete die Börse in nächster Zeit die Diskontierung der Reichsbank.

— **Produktenmarkt.** Die Preissteigerung am Produktenmarkt war für Roggen noch stärker als für Weizen. Das Ausland hat mit seinen Offerten zuzugewinkt, und auch bei erheblich gestiegenen Geboten kam nicht genügendes Material für Weizen und Weizenklein heraus. Es wurden bezahlt für 100 kg: Weizen märk. 27,5 bis 28,4, Roggen märk. 25-27, Gerste märk. 23-25, neue 23-25,5, Hafer märk. 19,5-20,5, pomm. 18,2-19,5, Weizen Berlin 22,8 bis 23,2, Weizenmehl 35-37,5, Roggenmehl 34,75-37,50, Weizenklein 16,6-16,8, Roggenklein 16,6-16,8.

Frankfurt a. M., 19. Januar.

— **Devisenmarkt.** Das englische Pfund besserte sich auf 4,883 Pfennig für 100 Mark, der französische Franken auf 88,15 Pfennig in Pfundparität.

— **Effektenmarkt.** Anfangs herrschte ruhiges Geschäft und starke Zurückhaltung der Spekulation. Abgesehen von Rentenaktien regte sich dann jedoch am Aktienmarkt eine feste Haltung, die sich ausbreitete.

— **Produktenmarkt.** Es wurden bezahlt für 100 kg: Weizen Wetteren 21,5-22,5, Roggen 22-23, Sommergerste 22-24, Hafer inl. 18-22,5, Mais (Sa. Mato) 22,5-23,5, Weizenmehl 40,5-43, Roggenmehl 35,5-38, Kleie 14,75-15.

— **Schlachtviehmarkt Frankfurt.** Preise für 1 Zentner Lebendgewicht. Rinder: Köpfe höchsten Schlachtwertes 4-5, junge nicht ausgewachsene, ältere ausgewachsene 40-49, mäßig genährte 30-39, Bullen, höchsten Schlachtwertes 45-50, jüngere 38-44, Ferkel und Kühe höchsten Schlachtwertes 48-55, Kühe bis zu 7 Jahren 38-46, wenig gut entwickelte Ferkel 37 bis 47, ältere, ausgewachsene Kühe, wenig entwickelte jüngere Kühe 30-37, mäßig genährte 20-28, gering genährte 14-19. Rinder: Feinste Mastfäbber 64-70, mittlere Mast- und beste Saugfäbber 55-63, geringere Mast- und gute Saugfäbber 45 bis 54, geringe Saugfäbber 40-43. Schafe: Mastlamm und Mastlamm 40-46, geringere Mastlamm und Schafe 30-38, mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 20-28, Schweine: Von 80-100 Kilogramm 76-79, unter 80 Kilogramm 70-75, von 100-120 Kilogramm 77-80, von 120-150 Kilogramm 76 bis 79, über 150 Kilogramm 76-79. Rinder: Rindermarkt bei langsamem, Kleinviehmarkt bei regem Handel getraut. Schweine bei langsamem Geschäftsgang ausverkauft.

Arbeit adelt.

Von D. Courths-Mahler.

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Beim Anblick des Barons heuchelte sie große Ueberaschung. „Wie seltsam, Herr Baron, daß wir einander so oft in Remfow begegnet! Guten Tag, lieber, teures Onkelchen. Wie geht es dir, fühlst du dich wohl?“ „Danke, Gitta. Kommt so noch so spät heute?“ erwiderte der alte Herr. „Ja, es war so schön kühl und lockte mich zu einem Ritt heraus. Ich soll natürlich von den Eltern herzlich grüßen. Aber, bitte meine Herren, behalten Sie Platz; ich setze mich ein wenig zu Ihnen und nahe von diesen ledernen Tischi. Ich darf doch, Onkelchen?“ „Natürlich, Gitta. Willst du auch ein Glas Wein mitnehmen?“ „Nein, danke sehr.“ Aus Versehen hatte Herr von Roffow Ellinors Briefchen auf dem Tisch liegen lassen. Das nahm er nun schnell weg und steckte es zu sich. Gitta bemerkte das. Ihre Augen blickten scharf und forschend, aber sie sagte im harmlos neddenden Tone: „Geheimnisse, Onkelchen?“ „Er nicht mit seltsamen Rächeln.“ „Ja, sehr schwerwiegende.“ „Sie lachte.“ „Ach, du solltest mich in deine Geheimnisse einweihen.“ schmolle sie. Dem Baron einen letzten Blick zuwerfend. „Junge Mädchen dürfen nicht alles wissen.“ erwiderte der alte Herr. Gitta ließ eine Radvorschnitte zwischen ihren weißen etwas langen Röcken verschwinden, ihre Augen wichen jedoch nicht von Anders Gesicht. Dem wurde das ungemütlich. Die Lust, länger zu bleiben, verging ihm. Er erhob sich. „Ich will nicht länger sitzen.“

„Sie sitzen doch nicht. Heinz. Bleiben Sie nur noch ein Weilchen.“ bat der alte Herr.

„Ich komme ein andermal wieder, Herr von Roffow.“

Der alte Herr war verdrießlich. Er merkte sehr wohl, daß Gitta ihm Heinz Rindes vertrieb. Das hatte er nun schon einige Male beobachtet. Er hätte aber viel lieber auf Gittas Gesellschaft verzichtet, als auf die Rindes.

„Bleiben Sie nur noch fünf Minuten, Herr Baron, dann können wir den Heimweg gemeinsam zurücklegen. Ich wollte mich nur nach Onkelchens Befinden erkundigen.“ sagte Gitta schnell.

Das eben hatte Rindes vermeiden wollen. Aber nun konnte er nicht entweichen, ohne unhöflich zu werden, denn er hatte dieses gemeinsame Heimreisen schon mehrmals unter allerlei Vorwänden verhindert. Zweiober dreimal hatte es Gitta nun schon durchgesetzt, mit ihm allein durch den Wald zu reiten, und es hatte immer seiner ganzen Ruhebedürftigkeit, sich aus den ihm gestellten Sätteln zu lösen.

Heinz Rindes war nichts weniger als eingebildet, aber das mußte er doch merken, daß Gitta sich auffällig um ihn bemühte. Und das war ihm außerordentlich unangenehm.

Herr von Roffow beobachtete unter seinen buschigen Brauen hervor die beiden jungen Leute. Auch ihm war es schon aufgefallen, daß Gitta immer aufsuchte, sobald Heinz Rindes bei ihm war. Aber er konnte sich nicht erklären, wie das zusammenhing. Er ahnte natürlich nicht, daß Gitta oft stundenlang im Roffower Park auf dem Ausguck auf der Lauer lag, bis der Baron vorüberkam. Aber daß sich Gitta bemühte, Eindruck auf den Baron zu machen, bemerkte der alte Herr sehr wohl.

Als nach kurzer Zeit die beiden jungen Leute aufbrachen, sah ihnen Herr von Roffow nach.

„Da wird die Gitta wohl kein Glück haben! Der Heinz hat nichts — aber auch gar nichts für sie übrig.“ dachte er.

Heinz Rindes und Gitta ritten zunächst schweigend nebeneinander her. Erst als sie den Wald erreichten und die Pferde auf dem Waldboden lautlos nebeneinander dahinschliefen, sagte Gitta mit einem heimlichen Aufblick in das ernste Gesicht des Barons:

„Unsere Seelen müssen unbedingt in einem geheimen Rapport stehen, Herr Baron.“

Heinz Rindes schielte empor. Er hatte sich im Geiste in den Anblick von Ellinors Leffows Bild versetzt. Das Gesicht der jungen Amerikanerin hielt ihm wie in einem Wahn. Darüber hatte er Gittas Gegenwart ganz vergessen.

„Wie meinen Sie das, gnädiges Fräulein?“ fragte er formell höflich.

Gitta lachte.

„Haben Sie noch nicht bemerkt, daß wir fast immer zu gleicher Zeit in Remfow sind?“

„Das ist doch wohl nur Zufall.“

„Zufall? Ach, welche triviale Auslegung! Wenn es nun nicht Zufall wäre?“

Der Baron wandte ihr sein scharfgeschnittenes Gesicht zu und sah sie mit ruhigen, ernsten Augen an. „Was sollte es sonst sein als Zufall?“ fragte er.

Sie errödete, schlug wie spielend mit der Reize in die Zweige und sah dann neugierig zu ihm auf.

„Nun, ich meine eben — eine Seelenverbindung.“

„Er redete sich wie abwehrend auf.“

„Das ist bei zwei Menschen, die ich so wenig kennen, die sich im Grunde innerlich so fern stehen, wie wir, wohl ausgeschlossen, mein gnädiges Fräulein.“ sagte er in sehr entschiedenem Tone.

Gitta blickte auf die Lippen. „Aber trotz seiner deutlichen Absicht wollte sie noch nicht begreifen, daß ihre Sache aussichtslos sei.“

„O, ich hoffe doch, daß wir uns sympathisch sind, Herr Baron. Das heißt, von mir weiß ich das natürlich ganz bestimmt. Sie sind mir sehr sympathisch, und es immer gewesen, so lange ich denken kann.“ (Fortsetzung folgt.)

Ein politischer

aus A. A. n. b. e. r. g. hat die drei Nationalkongresse Bergens der Nord-Engländer hatten einmütigen Bescheid. Die 10 Jahren betragende, den tödlichen Zusammenhängen der Sprache von geistiger Das Ehepaar feierte

Ein Gattenmord

der 61jährige Gutsherr aufgefunden. Die 10 Jahren betragende, den tödlichen Zusammenhängen der Sprache von geistiger Das Ehepaar feierte

Die Ursache

dem festgesetzt. Der Einwohner in Berlin des Arztes Silberberg ist, den Blättern zu entziffern eine

Eigenhändige

baufähig. Die Wagen erster und in den Kanal. Die brüht. Ein Vater, die Pläne und etwa

Feuersbrunst

Totio zufolge: das in Oslo zerstört. aber niemand getötet

Ein

New York, 19. Jan. am Mittwoch eine raten, die über die Pariser Finanzministerin verlangte. Die einzigen Staaten die sie verpflichtet seien, gegen Deutschland zu dieser Beobachtung hin keinen Plan, einbringen, sollen lassen die Europapolitik genommen, daß die konnte.

Zur Geschichte

— Eine unter damals gefeiert, men wäre und m der Straßen kurz vermeiden wollte.

Das hiesige Videlung zurückblicken zwei Dieselmo stellt. Der Dieselmaschine, und sein Wissen Risiko verbu Wäht und heute Erweiterung des motor von 100 Pfortenfabrik in Deutliche Akkumulatoren während der Nachstunden abgab, zu Amperestunden ern

Die günstige E mögen folgende 1912 waren an tatte und 29 Motor 1915 waren es 4 42 Motore mit 117 das Lichtwert 1044 Stedkontotte, 9 B Veredelfärten.

Das Lichtwert Annehmlichkeiten g Haus-, Keller- und Betriebe in den V und Kochen usw.

früher und jetzt z rechten Weise zu se

So besitzt Hoch allen Ansprüchen d daß unsere Stadt ohne Licht war, w gerührt werden liegt in den bewä meisters Karl Sieg weit vorstand.

Es sind wiederh Stadt Mainz Ver Anschlag an die A schen Körperschaften ihre Selbstständigkeit das Projekt aufse Stromgewinnung o der hohen Kosten men und ruht gege der kleinen Elektriz man in der Gegen

Aus aller Welt.

Ein politischer Mord vereitelt. Nach einer Meldung aus R a n n e r g hatten sich vor dem dortigen Schöffengericht die drei Nationalsozialisten Dietrich, Jensen und Hofer wegen Vergehens der Mordverbrechens zu verantworten. Die drei Angeklagten hatten einen Plan zur Ermordung ihres Gefinnungsgegners Kellnerbauer ausgearbeitet, den sie als Schädling ihrer Partei betrachteten. Der Mord wurde nur durch einen Zufall verhindert. Die Angeklagten Dietrich und Jensen erhielten je ein Jahr Gefängnis, der Angeklagte Hofer unter Einrechnung einer gegenwärtig zu verbüßenden Strafe zwei Jahre und zwei Monate Gefängnis.

Ein Mord. In G r o ß - D a l z i g bei Leipzig wurde der 61jährige Gutsbesitzer Moritz erschossen in seinem Bett aufgefunden. Die 49jährige Ehefrau Moritz, die seit 10 Jahren bettlägerig war, wurde unter dem dringenden Verdacht, den tödlichen Schuß abgegeben zu haben, verhaftet. Die Zusammenhänge der Tat werden verschieden aufgefaßt. Man spricht von geistlicher Umnachtung, aber auch von Eifersucht. Das Ehepaar feierte 1924 seine Silberne Hochzeit.

Die Ursache des Berliner Ausunglücks geklärt. Nachdem festgestellt worden ist, daß das Autobusunglück am Lönswasser in B e r l i n durch den Zusammenstoß des Wagens des Krüger Silberberg mit dem Autobus verursacht worden ist, ist, den Witterung zufolge, gegen Silberberg von der Staatsanwaltschaft eine Voruntersuchung eröffnet worden.

Eisenbahnunglück in Frankreich. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich in der Nähe von D i j o n ereignet. Zwei Wagen erster und zweiter Klasse eines Schnellzuges stürzten in den Kanal. Vier Personen wurden getötet, drei schwer verletzt. Ein Vater, der seine Tochter vermisste, warf sich in die Fluten und ertrank.

Feuerbrand in Tokio. Einer Agentur-Meldung aus T o k i o zufolge hat eine große Feuerbrand über 300 Häuser in Tokio zerstört. Es sollen etwa 50 Personen verwundet, aber niemand getötet worden sein.

Amerikas Europapolitik.

New York, 19. Januar. Der auswärtige Ausschuss wird am Mittwoch eine von Johnson eingebrachte Resolution beraten, die über die von Kellogg, Logan und Herrick auf der Pariser Finanzministerkonferenz getroffenen Abkommen Aufklärung verlangt. Die Resolution stellt die Frage, ob die Vereinigten Staaten die Abmachungen nicht anerkennen und ob sie verpflichtet seien, mit den europäischen Mächten gemeinsam gegen Deutschland vorzugehen. Später wurde die Ablehnung dieser Vorbehalte trotz dem beschloffen. Vorher habe daraufhin keinen Plan, eine ähnlich lautiende Resolution einzubringen, fallen lassen. In Kongresskreisen erwartet man, daß die Europapolitik aufgerollt wird. Vielfach wird angenommen, daß die Debatte für Kellogg unangenehm werden könnte.

Zur Geschichte der Stadt Hochheim a. M.

(Fortsetzung.)

Das Lichtwerk.

—r. Eine unterirdische Verteilung in Erdkabeln ist damals gescheitert, weil diese Anlage sehr teuer gekommen wäre und man auch ein abermaliges Aufsteigen der Straßen kurz nach der Anlage der Wasserleitung vermeiden wollte.

Das hiesige Lichtwerk kann auf eine erfreuliche Entwicklung zurückblicken. Bei seiner Inbetriebsetzung waren zwei Dieselmotoren zu 40 Pferdestärken aufgestellt. Der Dieselmotor war damals noch eine neue Erfindung, und seine Verwendung war mit einem gewissen Risiko verbunden. Doch er hat sich tadellos bewährt und heute die Welt erobert. Bei der späteren Erweiterung des Werkes 1915 kam ein dritter Dieselmotor von 100 Pferdestärken, geliefert von der Gasmotorenfabrik in Deutz dazu. Desgleichen war die anfängliche Akkumulatorenbatterie, welche die Stromerzeugung während der Nacht übernimmt und die 378 Amperestunden abgab, zu klein geworden und sie wurde auf 700 Amperestunden erweitert.

Die günstige Entwicklung des hiesigen Lichtwerkes mögen folgende Zahlen veranschaulichen: Im Jahre 1912 waren angeschlossen 2884 Lampen, 193 Steckkontakte und 29 Motoren mit 89 1/2 Pferdestärken. Im Jahre 1915 waren es 4287 Lampen, 332 Steckkontakte und 42 Motoren mit 117 1/2 Pferdestärken. Gegenwärtig hat das Lichtwerk 1046 Anschlüsse mit 8478 Lampen, 536 Steckkontakte, 9 Ventilatoren und 84 Motoren mit 308 Pferdestärken.

Das Lichtwerk hat der Stadt viele Vorteile und Annehmlichkeiten gebracht. Es sei erinnert an die gute Haus-, Keller- und Straßenbeleuchtung, an die elektrischen Betriebe in den Werkstätten, an das elektrische Baggeln und Kochen usw. Wenn man einen Vergleich zwischen früher und jetzt zieht, weiß man dieselben erst in der rechten Weise zu schätzen.

So besitzt Hochheim heute ein Elektrizitätswerk, das allen Ansprüchen voll genügt. Es sei daran erinnert, daß unsere Stadt seit seinem Bestehen noch keinen Tag ohne Licht war, was den Überlandzentralen nicht nachgerühmt werden kann. Die Bewandlung des Werkes liegt in den bewährten Händen des Herrn Maschinenmeisters Karl Siegfried, der früher auch dem Wasserwerk vorstand.

Es sind wiederholt von den Main-Kraftwerken und der Stadt Mainz Verhandlungen gepflogen worden zwecks Anschluß an die Überlandzentrale. Doch haben die städtischen Körperschaften sich nicht dazu entschließen können, ihre Selbstständigkeit aufzugeben. Neuerdings ist wieder das Projekt aufgelaucht, die Maintal-Schleuse zur Stromgewinnung auszunutzen. Das Projekt ist jedoch der hohen Kosten wegen nicht zur Ausführung gekommen und ruht gegenwärtig. Trotzdem dürfte die Stunde der kleinen Elektrizitätswerke bald geschlagen haben, da man in der Gegenwart die Naturkräfte Wasser und Wind

mehr wie früher ausnützen will, um elektrische Energie zu erzeugen.

Damit haben wir in der Fortsetzung unserer historischen Ausarbeitungen zwei wichtige moderne Errungenschaften der Neuzeit, welche für unsere Stadt von hoher Bedeutung sind, nämlich das Wasserwerk und das Elektrizitätswerk einer eingehenden Betrachtung unterzogen.

(Fortsetzung folgt.)

Notales.

Hochheim am Main, den 20. Jan. 1925.

Schon seit einigen Wochen, kann ein aufmerksames Auge wahrnehmen, daß jetzt, da es gegen Fastnacht geht manchem alten Narren das Blut wieder schneller durch die Adern läuft. Am vergangenen Samstag fand im Privathaus eines ehemaligen Fideikommissbesizers, eine hoffnungsvolle Vor-Narrensitzung statt. Man hört, daß die Tunngemeinde den Plan gefaßt hat, dem närrischen Prinzen ein Fest zu bereiten, wie es ehemals in der guten alten Zeit Mode war. Viel versprechend ist also der 15. Februar, der Tag, an dem die Teilnehmer alle Energie daran setzen werden, die ganze Gemeinde in die lustigste und närrischste Stimmung zu versetzen. Mit unermüdlichem Fleiß arbeitet das leistungsfähige Komitee an der Ausführung des unarrischen, viel Überarbeitungen bringenden Programms, wozu wir das beste Gedeihen wünschen. Motto: „Eher lud de Moos vellaufe, als daß die Hochheimer losse die Fastnacht begrawe“!

—o—. Filmschau. Die Bavaria-Filmpiele haben mit dem am Freitag, Samstag und Sonntag zur Durchführung gelangenden gewaltigen Berg- und Sportfilm: „Der Berg des Schicksals“ einen guten Griff getan. Der Film ist eine Symphonie besonderer Jugendkraft von Rausch und Leidenschaft, die unser Innerstes aufwühlt und sich im Kampfe gegen die Unendlichkeit ausstößt. Ganz außergewöhnliches von Ragamuffin geleitet der bekannte Alpinist „Hannes Schneider“ (preisgekrönter Stimmführer, bekannt aus den olympischen Spielen 1922) und andere. Man ist im Geiste verlegt in die Welt der Dolomiten, der Cortina, dem Riesengartengebiet, nach der Cinque Torrhütte und der Gruppe der Croda la Lago. Auch für unsere Jugend ist dieses Filmwerk eine einzigartige Gelegenheit. An solchen Beispielen kann sie in geistiger und körperlicher Beziehung ihre Kräfte schärfen und sich emporentwickeln zu dem was uns so bitter tut: zu marantem, durch nichts zu überwindenden Persönlichkeiten, deren Anblick genügt, um zu wissen, wen man vor sich hat.

W. O.

Kuderklub „Nassovia 1921“ e. V. Auf den am Sonntag, den 25. Januar im Saalbau „Zur Krone“ stattfindenden großen Maskenball verbunden mit Preisverteilung wird hiermit nochmals hingewiesen. Die zur Verteilung gelangenden Preise werden im Laufe dieser Woche in dem Schaufenster der Firma Weiss & Dreifuß zur Ansicht gestellt. Näheres in der Freitagssnummer dieses Blattes.

—r. Winterkrankheiten. Trotz des milden Winters ist der allgemeine Gesundheitszustand kein günstiger. Viele Menschen leiden an Erkrankungen der Atmungsorgane, an Husten, Schnupfen, Heiserkeit usw., was auf die feuchte Luft und den Mangel an Sonne und trockener Witterung zurückzuführen ist. Der Husten ist die Folge eines Lufttröpfchenkatarrhs, der entweder von der Nasenschleimhaut auf die Lufttröhrenwege fortgeleitet wurde oder durch starke Abkühlung einzelner Körperteile, oder auch durch Einatmen staubiger und unreiner Luft entstanden ist. Wird man von dem Husten geplagt, so kleide man sich warm, vermeide den Genuß kalter Getränke, atme eine milde, nicht zu heiße, aber auch nicht zu kalte Luft ein, besonders in der Schlaf- und geniesse leichtem Getränte. Das beste Mittel gegen Schnupfen ist tüchtige Bewegung in trockener, sauerstoffreicher Luft, wie z. B. bei Betätigten des Wintersports. Diese sind wirksamer als ein Stöcken hinter dem Ofen. — Um sich gegen Erkältungen abzuwehren, gewöhne man sich an kalte Waschungen und Abreibungen und schreie bei seinen Bewegungen im Freien nicht gleich die schlechte Witterung. Niemals wolle man sich bei Husten, Heiserkeit, Atmungsbeschwerden abhärten wollen. Erst muß die Krankheit beseitigt werden und dann ist an Abhärten zu denken, dies aber mit Vorsicht einzuleiten.

—r. Heimatschutz und Hausinschriften in Nassau. Die alten Hausinschriften Nassaus sollen unter eine Art von Heimatschutz gestellt werden. Sind doch diese Inschriften nicht nur für den Altertumsfreund, sondern auch den Forscher auf den verschiedensten wissenschaftlichen Gebieten von Interesse. Manche nassauische Hausinschrift geht bis in die Zeit des 16. Jahrhunderts zurück. Was damals von Inschriften in unseren kleinen Städten an den Häusern angebracht wurde, findet sich heute nur noch auf dem Lande. Selbst die lateinische Sprache, die damals mit Vorliebe für Hausprüche verwendet wurde, findet sich in ländlichen noch hier und da in gewissen formelhaften, freilich oft wunderlich entstellten Wendungen. — Äußerst wichtig ist auch die Bedeutung der Hausinschriften für unsere nassauische Kulturgeschichte, mögen sie noch so unscheinbar in Form und Abdruckswiese sein. Es sind gemütvolle und sinnige, frische und lebendige Zeugnisse der nassauischen Volksseele, die uns einen tiefen Einblick in deren Denk- und Empfindungsweise gestatten und uns wertvolle Beiträge zur Seelen-

kunde des Nassauers zu liefern vermögen. Sie zeigen uns die schlichte, kernige und derbe Art, in der dieser denkt und fühlt, sie offenbaren uns seine religiösen Stimmungen und zeigen uns den großen Schatz von Lebensflucht und Welterfahrung, der ihm innewohnt.

Gedenktafel für den 21. Januar.

1793 Hinrichtung Ludwigs XVI. von Frankreich (* 1754). — 1804 * Der Roter Rorich von Schwind in Wien († 1871). — 1815 † Der Dichter Matthias Claudius in Hamburg (* 1740). — 1851 † Der Komponist Albert Vorping in Berlin (* 1801). — 1871 † Der Dichter Franz Grillparzer in Wien (* 1791). — 1916 † Der Historiker Alfred Döberle in Freiburg i. Br. (* 1844).

Fastnachtstimmung.

In einigen Wochen, am 24. Februar, ist Fastnacht, der offizielle Schluß des Karnevals. Das Ende der Karnevalzeit wird uns nicht überraschen, denn wir haben von der Herrschaft des lustigen Prinzen nicht allzuviel gespürt. Die schwere, auf dem ganzen Velle lastende Stimmung läßt sich nicht wegweisen wie man eine leichte Falte des Kragens von der Stirne wegwischt. Selbst in der Heimat des Prinzen Karneval hat die frühe Stimmung der Vortriebsjahre noch nicht wiederzukommen können. Bewußt lebt der ewig junge Prinz aber er kann seine Herrschaft noch nicht wieder ausüben; zu schwer liegt die Hand des Schicksals über dem Lande.

Wir sind bescheiden im Anspruch auf Freude gewonnen, aber wir wollen nicht auf sie verzichten. In früheren Jahren fielen zur Fastnachtszeit alle Sorgen von uns ab: Prinz Karneval trug seine Herrschaft an. „Dang, lang ist's her.“ Heute ist die Rot stärker. Wir beugen uns aber wir brechen nicht. Die deutsche Kraft wird die deutsche Not überwinden und dann wird auch wieder für die Freude und für das lustige Fastnachtsreiben Zeit und Sinn sein.

* Wetterbericht. Für das mittlere Norddeutschland: Abnehmende Bewölkung, meist trocken, Abkühlung, westliche Winde. Für ganz Deutschland: Belschad neblig, sonst heiter, stärkere Abkühlung, nachts Frost, schwache Luftbewegung.

* Theaterzüge. Die Reichsbahn-Gesellschaft teilt mit: Häufig werden Anträge auf Einlegung von Personenzügen, namentlich Spätzügen, gestellt, um einem größeren Personenkreis Gelegenheit zu geben, Theateraufführungen, Konzerte und andere Vorstellungen zu besuchen. Da solchen Anträgen im allgemeinen nur entsprochen werden kann, wenn mit einer der Selbstkosten bedeckenden und außerdem einen geringen Gewinn versprechenden Befahrung gerechnet werden kann, haben sich die Antragsteller wiederholt bereit erklärt, höhere Fahrpreise zu entrichten, welche die Wirtschaftlichkeit der Züge sichern. Die Reichsbahn-Gesellschaft will versuchen, solchen Anträgen zu entsprechen, wobei den Reichsbahndirektionen die Entscheidung für den einzelnen Fall überlassen bleibt, in welcher Höhe und Form das höhere Fahrgehalt zu erheben ist — etwa ein fester oder nach der Entfernung und Klasse gestaffelter Zuschlag oder mehrfaches reguläres Fahrgehalt.

Ämtliches.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Die Auszahlung der Zuschlägen der Kriegshinterbliebenen und Kriegsbeschädigten für Monat Januar 1925 findet am Mittwoch vormittags 8 — 10 Uhr an der Stadtkasse statt.

Hochheim a. M., den 20. Januar 1925.

Der Magistrat: Arbächer.

Lebensmittellieferung für die Schulspeisung ist für einen weiteren Monat zu vergeben. Gebraucht werden 50 Pfd. Gries und 50 Pfd. Reis. Angebote nebst Muster sind sofort im Rathaus, Zimmer 7, abzugeben. Der Zuschlag wird am Mittwoch, 21. nachmittags 2 Uhr im Rathaus erteilt.

Hochheim a. M., den 20. Januar 1925.

Der Magistrat: Arbächer.

Sport und Spiel.

Fußball-Resultate der A-Klasse.

Klörheim—Nassau Wiesbaden 2 : 1

Idstein—Biedrich 0 : 2

Winkel—Schierstein 5 : 1

Geisenheim—Hochheim 5 : 2

Tabelle der diesjährigen Verbandsspiele.

	Spieler	Gew.	Berl.	Unentsch.	Punkte
Gelsenheim	13	10	1	2	22
Biedrich	14	9	3	2	20
Dogheim	14	7	4	3	17
Hochheim	14	7	5	2	16
Klörheim	14	6	5	3	15
Nassau Wiesbaden	14	5	6	3	13
Klörheim	16	6	9	1	13
Winkel	13	4	6	3	11
Schierstein	14	4	8	2	10
Idstein	15	1	11	3	5

Theater und Kino.

Stadtheater Mainz

Mittwoch 21.	Städtisches Symphonieorchester	Anfang	7.30 Uhr
Donnerstag 22.	Der süße Kanakler	Anfang	7.30 Uhr
Freitag 23.	Tanghilder	Anfang	8.00 Uhr
Samstag 24.	Das neugierige Sternlein	Anfang	3.30 Uhr
Samstag 24.	Die Boheme	Anfang	7.30 Uhr
Sonntag 25.	Das neugierige Sternlein	Anfang	8.00 Uhr
Sonntag 25.	Stepan	Anfang	7.30 Uhr
Montag 26.	Stepan	Anfang	7.30 Uhr

Ein schwarz-weißer

Kater
entlaufen. — Gegen Belohnung
abzugeben bei
Meurer, Mainzerstraße.

Man bittet, kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.

Bermühtes.

Δ Festliche Antikalkammer. Zum Vorsitzenden der Hessischen Antikalkammer ist Justizrat Dr. Bender (Darmstadt), zu dessen Stellvertreter Geh. Justizrat Bindeker (Friedberg) gewählt worden. Schriftführer ist Rechtsanwalt Sartorius (Darmstadt), dessen Stellvertreter Rechtsanwalt Englich (Siegen).

Δ Ausstellung Handwerk und Gewerbe. Der Hanauer Ausstellung wird seitens des Handwerks und der Gewerbetreibenden großes Interesse entgegengebracht. Die Ausstellungsleitung gibt bekannt, daß selbstverständlich auch aus anderen Kammerbezirken Aussteller zugelassen werden. Der Termin ist für den 11. bis 20. Juli festgelegt. Einladungen und Prospekte gelangen ab 1. Februar zum Versand.

Δ Der Wanderverkehr im Taunus. Auf Einladung des Frankfurter Taunusklubs fand dieser Tage in Limburg eine von zahlreichen Zweigvereinen des Klubs und vieler Verschönerungsvereine der Rheinthalstädte besuchte Versammlung statt, die sich eingehend mit der weiteren Erschließung des Taunus für den Wanderverkehr beschäftigte. Man beschloß, den vom Frankfurter Taunusklub angelegten prächtigen Bahnstrecke wieder gründlich instand zu setzen. Die Neuauflage der Kartenkarte für den Taunus ist in Vorbereitung. Der Klub will bei der Reichsbahnverwaltung eine Verbesserung des Zugverkehrs in den Taunus zu erreichen suchen. Ebenso soll erreicht werden, daß die Sonntagsfahrten auch von anderen angrenzenden Orten zur Rinfahrt benutzt werden können.

Δ Eine Agrarbank. Wie aus Kassel berichtet wird, fordert die 4. Hauptversammlung der der Landwirtschaftskammer angeschlossenen Vereine die sofortige Errichtung einer ausschließlich für die Landwirtschaft mit Einschluss der Forstwirtschaft und Gärtnerei bestimmten selbstständigen Agrarbank für Personal-, Real- und Kreditskredit, und zwar als Selbstverwaltungsinstitut mit eigener Verwaltung und Geschäftsführung unter entscheidender Mitwirkung der deutschen Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Berufsorganisationen.

Δ Wasserkraftanlagen an der Rahn. Der Ausbau der Rahnwasserkraft steht vor der Durchführung. 27 Landkreise zwischen Rhein, Main und Rahn werden zum Versorgungsgebiet der neuen Anlage gehören, die vom Bezirksverband Wiesbaden sowie den Kreisen und den Städten gemeinsam im Rahmen einer gemischtwirtschaftlichen Unternehmung errichtet werden soll. Das Reich wird sich für die zu gründende Gesellschaft das Recht zum Ausbau der Rahnwasserkraft im Einvernehmen mit Preußen vorbehalten. Preußen mit 25 v. H., der Bezirk Wiesbaden sowie die Städte und Kreise mit 55 v. H. und die Mainkreise mit 20 v. H. beteiligt werden. Zunächst wird bei Eschberg im Unterlahngebiet eine Wasserkraftanlage mit 12 Millionen Reichsmark errichtet werden, die 3,5 Millionen Reichsmark kosten soll. Die Baugeit des Werkes und des 600 Meter langen Stollens ist auf einhalb Jahre veranschlagt. Später werden Stauanlagen bei Raffen, Dautenau und Neuen errichtet werden.

Δ Ein verdienstvoller Förderer des Vogelsbergs. Mitglieder des Bistums zu Mainz an der Rahn, feierte unter allseitiger Beteiligung seiner Gemeinde seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist seit 30 Jahren einer der ersten Männer des Vogelsbergs gewesen, der seine ganze Kraft in den Dienst gemeinnütziger, religiöser und vaterländischer Bestrebungen stellte.

Δ 700jähriges Stadtjubiläum. Die Stadt Wiphausen a. d. Rahn, von den Dichtern auch „Lengbach“ genannt, feiert in diesem Jahre ihr 700jähriges Stadtjubiläum. Landgraf Ludwig, der Gemahl der hl. Elisabeth, erhob das im 8. Jahrhundert entstandene Dorf 1295 zur Stadt. Der Aufschwung der deutschen Industrie und die Gründung der Deutschen Kolonialschule in Wiphausen haben die allgemeine Aufmerksamkeit auf die ehemalige Aderbaustadt gelenkt.

— Frankfurt. Bei der Breidenbach-Brücke warf sich ein 15jähriges Mädchen vor einen fahrenden Zug. Als es von Passanten zurückgerissen wurde, wiederholte es den Selbstmordversuch und wurde getötet.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit in so reichem Maße zuteil gewordenen Glückwünsche u. Geschenke sprechen wir hierdurch allen Freunden, Bekannten u. Verwandten sowie der Sängervereinigung und der Jahresklasse 1874 unseren

herzlichsten Dank

aus.

Lorenz Enders und Frau
Katharina, geb. la Motte.

Hochheim, den 19. Januar 1925

Fahrplan

gültig ab 30. November 1924. (Ohne Gewähr.)
Ortszeit.

Nach Wiesbaden.

Vormitt. 5:52 6:16 7:25 9:14 11:48
Nachm. 1:32 2:11 3:24 4:38 5:53 7:18
6:10 7:38 7:54 8:42 10:08 11:38

Nach Frankfurt.

Vormitt. 4:30 5:47 6:54 8:02 9:09 10:50
Nachm. 1:20 1:36 2:24 3:34 4:48 6:31 8:37
9:44 11:21

*) An Werktagen vor Sonn- und Feiertagen.

§) An allen Werktagen außer Werktagen vor Sonn- und Feiertagen.

**** Die Lohnfrage im Saargebiet.** Die im Saargebiet zur Zeit geltenden Gehälter und Löhne sind derart unzureichend, daß sich, wie vor einiger Zeit die katholische, jetzt auch die evangelische Geistlichkeit beklagt, in einer Eingabe an die Regierungskommission hierauf hinweisen. In der Eingabe wird dargelegt, daß die Bezüge, zumal in den unteren Gehalts- und Lohngruppen, den dringenden Lebensnotwendigkeiten in keiner Weise entsprechen. Die Regierungskommission wird gebeten, bei den Unternehmern darauf hinzuwirken, daß in dieser eminent wichtigen Frage baldigst eine Besserung eintritt. An die Privatindustrie im Saargebiet ist eine entsprechende Aufforderung ergangen.

**** Eine eifrigste Beurteilung.** Der Generalsekretär der Rheinischen Landwirtschaftskammer, Dr. Karl Müller, (Düsseldorf) ist auf seinen Antrag hin beurlaubt worden. — Gegen Dr. Müller sind von einem früheren Angestellten der Landwirtschaftskammer schwerwiegende Beschuldigungen erhoben worden. Die jetzt abgeschlossene Voruntersuchung in dieser Angelegenheit, die sich auf fast ein Jahr erstreckte, ergab belastendes Material gegen den Beschuldigten. Wie bekannt, hat Dr. Müller einen Tag lang dem Reichskabinett seine als Landwirtschaftsminister angehört. Er ist damals zurückgetreten, weil er beschuldigt wurde, separatistischen Bestrebungen nachzugehen zu haben.

**** Dr. Edener als Gast der Stadt Köln.** Donnerstagabend traf Dr. Edener in Köln ein. Zum Empfang hatten sich die Spitzen der Behörden, Mitglieder der Handelskammer und des Kölner Klubs für Luftfahrt, die Vertreter der Stadtverordnetenfraktionen und Herren der Stadtverwaltung eingefunden. An den Empfang schloß sich ein Abendessen an, in dessen Verlauf Oberbürgermeister Dr. Adenauer den Gast sowie seinen großen Vorläufer, den großen Zepelin in längerer Rede feierte. Dr. Edener wies in seiner Erwiderung darauf hin, daß für die Tat des J. A. M. wie dem deutschen Volk auch der Stadt Köln Dank gebühre; denn ohne die kaiserrätige Unterstützung, die das Reich Zepelins seinerzeit durch die Stadt Köln und einzelne ihrer Bürger erhalten habe, wäre es nie möglich gewesen, solche Erfolge zu erringen. Namens des Zepelinvereins sprach er der Stadt Köln den Dank aus und gab seinem Bedauern über die verzögerte Befreiung Ausdruck.

**** Kölner Messe und rheinische Bauhoffindustrie.** Auf der Kölner Frühjahrsmesse (22.-24. März) soll die rheinische Bauhoffindustrie in einer besonderen Abteilung gesammelt dargestellt werden. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Industrie der vulkanischen Baustoffe, die durch die Orte Rhen, Wiesbaden, Andernach, Mayen usw. gekennzeichnet wird. Die Abteilung umfaßt demnach die Zement-, Ziegler-, Zement-, Zement- und Schotterindustrie, die Industrie der feuerfesten Steine u. a.

**** Verkehrsunfall bei Köln.** An einem Wagen eines Güterzuges der Strecke Köln-Rhein zwischen Rast und Nievenheim brach eine Achse, wodurch zwei Wagen entgleisten und eine Störung der Hauptgleise verursachten. Der Schaffner des Güterzuges wurde beim Abpringen verletzt. Der Personenzug-Verkehr mußte umgeleitet werden.

**** Ein eifrigster Autofahrer verhaftet.** Der Duisburger Kriminalpolizei gelang es, den Chauffeur zu verhaften, der vor einigen Tagen einen Mann überfahren, den Schwerverletzten in einen Wagen genommen und ihn später auf der Düsseldorf-Landstraße ausgefahren hatte. Der Personenzug befand sich in der Nähe der Unfallstelle; er war ihm wegen eines früher verschuldeten Unfalls entzogen worden.

**** Vier Vergleiche in Todesgefahr.** Auf der Lippenscheid-Anlage Bederweh in Duisburg wurden durch Zusammenstoß einer Fortbestreife ein Schicksalsmeister, ein Praktikant und zwei Vergleiche verunglückt. Durch sofortige Aufnahme von Rettungsdarlehen gelang es, die Verunglückten noch lebend zu bergen.

**** Der ewige Bürgermeister Dr. Appel.** Das Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister von Döhl, Dr. Appel, ist bekanntlich von der Wiesbadener Regierung abgelehnt worden. Daraufhin war mit den Stimmen der Linken im Stadtverordneten-Kollegium die Pensionierung des Bürgermeisters beschlossen worden. Gegen diesen Beschluß haben die bürgerlichen Vertreter, die ihn für die unheilvollen Geschäfte der Döhl-Spartasse verantwortlich machen, Einspruch erhoben.

und sind beim Oberpräsidenten von Westfalen und dem Minister des Innern darum eingekommen, die Arnberger Regierung zu veranlassen, das Disziplinarverfahren gegen Dr. Appel doch zu eröffnen.

**** Eisenbahnunfall im Bochumer Verein.** Im Eisenbahnbetrieb des Bochumer Vereins stieß ein Güterzug mit 14 Wagen auf einen anderen Zug aus. Die Maschine erlitt schwere Beschädigungen. Der Lokomotivführer sowie ein Beizer und Oberingenieur wurden verletzt.

**** Kostendebüfflation.** Bekanntlich hat die badische Landwirtschaftskammer mit Rücksicht auf die schweren Verluste, die die badische Landwirtschaft infolge der schlechten Ernte, Witterung erfahren hat, die badische Regierung dringlich ersucht, den betroffenen Bauern in großem Umfang nach dem Beispiel anderer Länder Kredite zu bedeutend ermäßigten Zinssätzen für die Aufrechterhaltung ihrer Wirtschaft, insbesondere die Beschaffung von künstlichen Düngemitteln, Kraftfuttermitteln und Saatgut mit der angebotenen Hilfe der Reichsregierung zur Verfügung zu stellen. Es wird nunmehr bekannt, daß eine entsprechende Vorlage unserer Regierung an den Reichstag unmittelbar bevorsteht.

**** Neue Postautolinie.** Mit dem Monat Mai soll die vor einigen Wochen in einer Donau-Rodener-Beschleunigung beschlossene neue Postautolinie Wiesbaden — Solem — Heiligenberg — Pfaffenbach — Kraichenstein — Sigmaringen eröffnet werden. Bei der Wichtigkeit dieser Linie für den Nord-Südverkehr rechnet man auf eine starke Benützung der Linie, die auch dem Fremdenverkehr im Saargebiet zugute kommt.

**** Hilfsmittel im Straßenverkehr.** Die Freiburger Polizei hat im Straßenverkehr ein neues Hilfsmittel eingeführt. Am verkehrsreichen Punkte der Stadt sind zu den leuchtendsten Verkehrszeichen die Schutzleuchte mit einem metallenen Signalstab angebracht, der in eine Spitze verläuft, in die nach Eintritt der Dunkelheit ein elektrisches Licht eingeschaltet werden kann. Dieser Signalstab, der den Namen „Robinson“ führt, hat den Zweck, den Verkehr von Wagen, Motorrädern und Automobilen die Freigabe ihrer Wege anzuzeigen.

**** Fällige Reichsgründungsfeier.** Die badische Staatsregierung veranstaltet am Sonntag, 18. Januar in der Festhalle in Karlsruhe eine öffentliche Reichsgründungsfeier. Prof. W. B. B. hält die Festrede. Die dortige technische Hochschule begeht ihre Feier am 17. Januar. Die Ortsgruppe der Vaterländischen Arbeitsgemeinschaft am 16. Januar.

**** Ein Ausstellungsjahr.** Das Jahr 1925 bringt für die badische Landeshauptstadt eine größere Anzahl Ausstellungen, die zum großen Teil im ganzen Lande Interesse finden werden. U. a. ist geplant eine Ausstellung „Handwerk und Industrie“, die „Internationale Polizeitechnische Ausstellung“, eine „Schweizer Kunstausstellung“, eine „Süddeutsche Denkmäler“, eine „Vertriebswirtschaftliche Wanderausstellung des Vereins deutscher Ingenieure“, eine Ausstellung „Turnen, Sport und Spiel“, veranstaltet vom Landesgymnasium, und eine „Wiesbadener Kunstausstellung“. Vom 31. Januar bis 8. Februar wird in der südlichen Ausstellungshalle vom Karlsruher Luftfahrtverein die „Erste badische Luftfahrtausstellung“ veranstaltet.

**** Millionenstrafen wegen Steuerhinterziehung.** Die Kaufleute Hugo Rothmann und Otto Rothmann, beide in Karlsruhe, Mitinhaber der offenen Handelsgesellschaft S. Rothmann in Durlach, wurden wegen vollendeter Einkommensteuerverhinderung mit einer Geldstrafe von je 1.500.000 Reichsmark bestraft. Das Finanzamt Karlsruhe machte die Bestrafung öffentlich bekannt.

**** Erwerbslosendemonstration.** In Mannheim demonstrierten die Erwerbslosen, weil das badische Finanzamt zwei Raubarbeitnehmer, die während der Arbeitszeit an der vorher abgehaltenen Erwerbslosenversammlung teilgenommen hatten, entlassen hat. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

**** Streikgefahr in der pfälzischen Tabakindustrie.** In der pfälzischen Tabakindustrie sind ernste Differenzen zu befürchten, da der Reichsverband Deutscher Tabakhersteller den Schiedsspruch des Reichsarbeitsministeriums, wonach die Löhne der Tabakarbeiter ab 1. Januar 1925 um 10 Prozent erhöht werden sollen, abgelehnt hat. Die Lohnforderung der Arbeiter betrug 25 Prozent.

Warum soll man wieder sparen?

1. Weil Sparen bei den hohen Zinssätzen, welche die Sparkassen heute vergüten, sehr lohnend ist
2. Weil nur durch Sparen die große Wohnungsnot behoben werden kann, denn die gesammelten Sparkassengeldkapitalien werden in der Form von Hypotheken der Allgemeinheit zur Schaffung neuer Wohnungen zugeführt.
3. Weil nur durch Sparen ein Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens möglich ist; denn Handel, Industrie und Gewerbe kranken an Geldmangel.

Die Nassauische Sparkasse

nimmt bei günstigster Verzinsung Spareinlagen, schon von einer Mark an, bei allen Kassen entgegen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 21. Januar 1925, vormittags 9½ Uhr wird der Grabenausgrab am Landweg Hochheim-Kiddeheim öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung an Ort und Stelle versteigert. Beginn um 1,1 Der Landeswegemeister. Feig.

Zentrumsfreunde

treffen sich Donnerstags abends 8 Uhr im „Taunus“ (Gastwirt Ph. Schreiber).

◆ Inferieren bringt Gewinn! ◆

Nehme im Hause noch Kunden zum

Flicken

an.
Frau Gg. Schäfer Witw.
Margarethenstraße 22.

Pelze

in jeder Fellart, wie Fälsche, Wölfe, Stunks und alle anderen Tierarten.
Grosse Auswahl, Fabelhaft billige Preise.
Umarbeitung bei sehr billiger Berechnung. Einkaufsmittel, rober Felle.

Einhorn, Mainz

Schillerplatz, Ecke Emmeransstraße, 1. Etage, Tel. 5076.

Kein Husten mehr!

Dr. Ballebs echter Fenchelhonig wirkt Wunder. Zu haben bei:
Med. Drogerie Hch. Schmitt
Pflersheim

Was bedeutet denn 1925 uns

Von P.

Die folgenden sind eine Auflistung der Rheinprovinz und darüber Rheinländer in die Jubiläum feiern, was sie nicht bedeuten.

Ein französischer 925 in seine Chronik König Heinrich und ist der deutsche von Sachsen zum ringer sind aber in solche bezeichnen, einiger jetzt nordfranzösischen Ausnahme von Fiedes größten Teiles Meerestüfte bis ge.

Der größte Teil Rheinprovinz, feler tausend Jahren sich über verband, und der 20 Jahre dau die 1814 ihr Ende Jubiläum einer in gemeinschaft.

1. Das ist aber der Rheinprovinz, Dfische angehört Mainz gehörte, da (jedoch) nicht das hegebiet, das Rani